

Abonnementspreis:

Im ganzen deutschen Reiche: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitsalle 20 Pf.
Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 1. August. Se. Majestät der König hat dem Finanzrat bei der Generaldirektion der Staatsbahnen, Anton Hallbauer, vom heutigen Tage an die erbetene Versetzung in den Ruhestand unter Gewährung der gesetzlichen Pension allernächstig zu bewilligen geruht.

Dresden, 1. August. Se. Majestät der König hat den leitenden Finanz-Amtsschreiber bei der Generaldirektion der Staatsbahnen Hans Friedrich Karl von Kirchbach zum Finanzrat und den leitenden Direktionssekretär Dr. jur. Walter Friedrich Ernst Schellert zum Finanzschreiber bei der gebrochenen Behörde zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Hannoversche Post.)

Tagesgeschichte. (Berlin, Karlsruhe, Buda-Pest, Paris, Bern, London.)

Zur orientalischen Frage.

Ernennungen, Verleihungen &c. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Bautzen, Hohenstein, Bautzen.)

Bermischtes.

Statistik und Volkswirtschaft.

Sächsische Bäder.

Gingefändes.

Tagesgeschichte.

Interrate.

Beilage.

Telegraphische Mitterungsberichte.

Börsennachrichten.

Insetate.

Telegraphische Nachrichten.

Katibor, Freitag, 13. August, Abends. (W. T.) Im Oppa- und im Zinnathale niedergegangene Wolkbrüche haben abermals großes Hochwasser verbeigeführt. Der Wasserstand hier beträgt 5 Meter. Die Niederkungen sind weit hin überflutet; viele der kaum trocken gewordenen Wohnungen sind abermals unter Wasser gesetzt; der in den Niederkungen angerichtete Schaden ist ein sehr großer. Das Hochwasser läuft indes nach ab, das Wasser ist im Falle. Niedere Nachrichten aus den Gegenden, wo die Wolkbrüche niedergingen, aus Leobschütz, Jägerndorf und Hultschin fehlen noch. (Vgl. die Rubrik „Bermischtes“.)

Wien, Sonnabend, 14. August. (Tel. d. Dresden.) Die Donau steigt seit gestern rapid und ist bei Ruhdorf ausgetreten. Aus Mähren und Schlesien werden große Verheerungen durch Hochwasser gemeldet.

Ischl, Freitag, 13. August, Nachts. (W. T.) Der Fürst und die Fürstin von Rumänien sind infolge der eingetreteten Verkehrsstörungen verspätet über Amstetten hier eingetroffen. Der Kaiser empfängt dieselben am Bahnhofe und geleitet sie ins Hotel.

Der preußische Generalfeldmarschall Graf v. Moltke ist hier angekommen.

Infolge erneuten Regens ist das Wasser noch immer im Steigen begriffen. Einzelne Theile

sind gänzlich überflutet, jedoch ist keine Gefahr vorhanden. Der Kaiser besichtigte das Inundationsgebiet.

Kremnitz (Mähren), Freitag, 13. August, Abends. (Tel. der Neuen freien Presse.) Gestern Abend ging ein furchtbare Wolkbruch über Freistadt, Bystřice am Hosteu und Nezvitsch nieder. Die neuerrichtete Brücke über die Rájovka auf der Straße von Holleschau nach Prerau ist eingestürzt. 18 Personen sind entrungen und die Leichen unter den Trümmern begraben. Ein Gendarm hat sich aus dem Wasser gerettet. Auf 100 Personen standen auf der Brücke, als ein Pfeiler derselben brach und die Wölbung einzurte. Auf einer Strecke von mehr, als 3 Stunden Weges ist Alles unter Wasser; die Früchte sind vernichtet und der Schaden enorm.

Bukarest, Sonnabend, 14. August. (Tel. d. Dresden.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Demeter Gian's zum Justizminister an Stelle Stoloziano's, dessen Demission vom Fürsten angenommen worden ist.

Dresden, 14. August.

Es ist höchst erfreulich, daß in der Gegenwart viel mehr, als früher zu Gunsten der Kinder geschieht. Man möge sich aber auch wohl halten, in das Extrem zu verschallen und die Kindheit auf Kosten der späteren Altersklassen allgemein zu bedenken. Daß jetzt häufig statt der Erwachsenen die Kinder den Ton annehmen, gewahrt wie nicht nur in vielen wohlhabenden Familien, wo die Kinder oft die Haustyramen spielen, sich Alles gegen die älteren Geschwister, selbst gegen die eigenen Eltern und fremde Erwachsenen herausnehmen, in ihrer Gegenwart ungennt loben, in ihre Gespräche dazwischen laufen und für ja manche Unzogenheit und Reckheit noch belohnt, statt bestraft werden, sondern auch schon im öffentlichen Leben. Die Schuljugend schreitet aus ihrem Schulhof, der für sie „gerade gut genug“ ist, als gehörte ihr eben Alles, Niemandem gründend, Niemandem aus dem Wege gehend, und wie eine Flegelie verweisen will, erhält häufig genug nur freche Antworten. Die christliche Aufzucht der Familie bedingt, daß die Kinder nicht nur so lange sie der Eltern bedürfen, sondern so lange die überhaupt leben, ihnen mehr oder weniger unterworfen sind und ihren Willen unter den Willen des Vaters und der Mutter zu beugen haben; denn erst durch die Abhängigkeit der Kinder erhält die Familie nach außen das Gepräge der Familiengehörigkeit. Eigentümlicherweise leben wir diese Abhängigkeit der Kinder von den Eltern zumeist nur noch in den höchsten Kreisen vollständig gewahrt. Je weiter wir im Volle nach unten steigen, desto mehr lösen sich auch im Großen und Ganzen die Bande des Familienebens. Es ist eine Hauptaufgabe unserer Zeit, das leichtere wieder nach allen Richtungen zu stärken und zu heben, und die Sache, daß ein Kind unter der Willkür eines launischen Vaters zu leiden habe, darf uns dabei nicht beeinträchtigen; denn diese Sache ist für das gesamte Volkselement geringer, als der Versatz der Familie. Wo kein Familiengefühl gepflegt wird, da geht auch sein Pflichtgefühl gegen das Vaterland, da wußt nur der Eigennutz des Einzelnen, der Krieg aller gegen Alle. Im Hinblick auf die stets wachsende Verwilderung der Jugend hat natürlich das württembergische Ministerium für Kirchen- und Schulwesen die Anwendung strengerer Bußstrafen durch die Lehrer gegenüber den Schülern als zulässig erklärt. Auch die neulich abgehaltene protestantische Synode der Diözese Esslingen im Großherzogthum Baden kam auf die Verbesserung der Schuljugend zu sprechen, und

aus den griechischen Classtexten besteht in einer kurzen wissenschaftlichen Anföhrung des Artikels über die Thaumaturgie. Es mag also wohl sein, daß den Griechen, welche ja abrigens aus dem Elemente des Wassers eine große, zahlreiche Götterwelt männlichen und weiblichen Geschlechtes entstehen ließen und welche ja das Wasser überhaupt für das Beste (όντα το μέλιτα) erklärten, der kleine Thaumtophen, welcher nur für den Landmann von Bedeutung wird, entging. So findet er sich auch nicht in der römischen Götterlehre, welche ja doch nur ein großes Plagiat der griechischen ist, und erst dem Christenthum, welches ja gleichzeitig mit seiner Lehre die Segnungen des Alterthums verbreitete, blieb es vorbehalten, den Thau als ein Geschenk des Himmels zu verhindern, das im Laufe der Jahrhunderte immer bewahrt und hochgehalten wurde.

Die Wissenschaft entrich nur dem frommen Glanzen des Volkes das Göttergeschenk und formte es wie manches andere Geschenk der überirdischen Mächte zur systemmäßigen Theorie; aber was dem Volksglauken gehört, ist auch Eigentum der Poeten und die Poeten, welche mit den Wissenschaften ebenso gut in ewigem Haber leben wie der künftig fromme Sinn des Volkes, wußten sich, so gut sie konnten, gegen die gewaltthätige Wissenschaft und ließen nur die äußere Hülle rauschen, indem sie den bessern Theil: Inhalts und Wesen des Glaubens, treu bewahrt. So mag man seit Wolfram v. Eschenbach's Lagen kaum einen deutschen Lyriker nachschlagen, ohne einer flämischen Zeile vom Thau, dem Geschenke des Himmels, zu begegnen.

Schon der Sprachgebrauch schlägt die fromme Volksmeinung in sich. „Es fällt der Thau“, sagt der Deutsche, und man darf wohl ergänzen: vom Himmel

Pfarrer Köhlein von Sulzfeld lobte im Besondern die geringe Handhabung einer christlichen Buch im älteren Hause, die Willkürlosigkeit der Eltern im Gewahrung der Wünsche der Kinder, wodurch diese zuletzt die Herren im Hause würden und sich nirgends und in keiner Hinsicht mehr an das Gebot der Eltern halten.

Energischere Einführung christlichen Sinnes in die Chen und Familien an der Hand des göttlichen Wortes sei das einzige Mittel zur Abhilfe. Das ist allerdings sehr gut gemeint; umgleich schwieriger aber ist die Verwirklichung eines solchen Vorschlagens. Es fehlt ja nicht an der Predigt für das reisende Alter, nicht an der Christenlehre für die heranwachsende Jugend, auch nicht an der Katechese für die Kinderwelt, und trotzdem so vielfache Verlöhnung des christlichen Familienlebens! Pfarrer Spies von Wermsdorf glaubte aber auch die strengere Handhabung der staatlichen Gelehrung in Anspruch nehmen zu sollen, und die Synode stimmte ihm einstimmig zu: es folgte durch das Decanat an das großherzogtum. Beizulässt das Ansuchen gestellt werden, die befindenden Gelege hinsichtlich des Schwärzens der Kinder bei Recht, des Beuchs von Wirthshäusern und Tanzlokalen und von nächtlichen theatralischen u. Vorstellungen durch die Bürgermeisterämter strenger handhaben zu lassen, insbesondere auch solchen Beuch in Begleitung von Eltern und Verwandten zu untersagen, da gerade diese Ausnahme das ganze Gesetz illogisch mache. Ein Artikel der „Hannoverschen Post“, der sich mit der Verwahrloisung der Schuljugend beschäftigt, hebt aus den Erziehungen, welche uns dabei vor die Augen treten, zwei Punkte besonders hervor: das unhöfliche, oft an Roheit grenzende Benehmen der Schuljugend gegen Erwachsene, das uns zuweilen die Schwärze ins Antlitz treibt; ferner das umbarmehrige Qualen der Thiere, welche sich gegen die Knaben nicht vertheidigen können, als Löcher, Schmetterlinge, Vögel u. s. m. Was das Erste, das unhöfliche Benehmen der Kinder gegen Erwachsene, anlangt, so denkt der Autor dieser Betrachtungen dabei zunächst an das Richtgrauen seines der Jugend den letzteren gegenüber und sagt: „Wir können selbstverständlich dies nur auf die Jugend auf dem Lande beziehen, da in der Stadt sich nur Bekannte grüßen, dies auf dem Lande dagegen allgemein geschieht und gewiß eine gute, nicht zu vernachlässigende Sache ist. Wir dürfen bei der Beurtheilung dieser Frage uns aber nicht von vorherein durch ein Vorurtheil gegen die Schüler und damit dann zugleich auch gegen deren Erziehung, sowohl gegen die häusliche als auch die der Schule, beeinflussen lassen. Allerdings macht das Kind, welches nicht grüßt, ein Vorurtheil; es fehlt ihm die Pietät gegen das Alter, welche man von ihm erwarten muß. Grüßt es, so dokumentiert es die Pietät, und wir können überzeugt sein, daß es dann auch auf andere Weise sich stets anständig gegen die Erwachsenen benimmt. Aber forschen wir nach den Ursachen, aus welchen die Pietätlosigkeit hervorgeht, so werden wir finden, daß meistens die Erwachsenen selbst die Schuld tragen. Wir haben verschämtlich die Kinder wegen ihres Richtgrüns zur Rede gestellt, und da bekommen wir dann die Antwort, daß die Erwachsenen ja nicht wieder grüßen, da brauchen sie es auch nicht zu thun. Wir müssen den Kindern in Gedanken Recht geben. Wenn das Kind grüßt, so darf es auch einen Gegengruß erwarten. Unterbleibt er, geht der Erwachsene kalt, das Kind faucht eines Blickes würdig vorüber, so muß es sich in seinem Innersten verlebt fühlen, und da grüßt es schließlich gar nicht mehr. Was nun die Unbarmherzigkeit der Kinder betrifft, so ist das Qualen der kleineren Thiere von Seiten der Jugend die allgemeine Stage der Erzieher und des größeren Publicums. Wenn irgendwo, so zeigt sich

hier so recht das Thierische — man erlaubt uns wohl mit Schiller diesen Ausdruck einmal —, welches von Natur in jedem Menschen, aber besonders im Kind zu finden ist. Alle Erziehungsmaßregeln können dieses Ungehoben nicht in den notwendigen Schranken halten. Die Ursache dieser traurigen Erscheinung haben wir zunächst in der Natur des Kindes selbst zu suchen, das nur gern in jeder Weise den Herrn über die wehrhaften Geschöpfe spielen will. Dazu kommt dann die Unbekanntheit mit der Lebensweise und dem Werthe der Thiere. Dem Naturreunde, der mit offenem Auge das Leben und Treiben der Thiere beobachtet, oder dem Gelehrten, dem es ein Lieblingsstudium ist, ist es unbegreiflich, warum Kinder oder Erwachsene mutwillig die Thiere quälen können. Aber das ist leicht erklärlich. Jenen sind auch die wölkigsten Gedanken in den feinsten Einzelheiten eben solche Wunder, wie in den größten Veranstaltungen der Natur. Ist nicht ein Kindheit ebenso staunenswerth, wie das Schredlich-Majestätische eines Gewitters? Die Veranstaltungen des Amerikanischen zum Fangen seines Raubes ebenso merkwürdig, wie die der Riesen Schlange? Es ist sonderbar Zweifel, daß mit dem Verständniß für die Thierwelt auch das Interesse daran wächst und die Schen, mit fröhler Hand zerbrechend hineinzugreifen, zunimmt. Damit ist denn auch der Erziehung der Weg angegeben, auf dem sie am sichersten jenem gewollten Ungehoben steuern kann, wenngleich es ihr nicht gelingen wird, es gänzlich auszurotten. Die Kinder müssen, und zwar so bald wie möglich, mit der Lebensweise und dem Werthe der Thiere bekannt gemacht werden. Es ist zu hoffen, daß dies durch die fortbreitende Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, dessen Ziel nicht in der Anreizung einer Menge positiven Wissens oder gelehrter Classificationen, auch nicht in der Wurtheilung unbewiesener Hypothesen besteht, erreicht wird. Ist das Kind an der Hand lebendiger Schilderungen in den Haushalt der Natur eingeführt, hat es gelernt, auch die schädlichen Thiere als dazu gähig zu betrachten, so wird es sich scheuen, die summende Biene, die aus der Blume am Wege ihren Honig schläckt, oder den Bären, der sich zu seinen Jungen kümmert, zu vertreten. Wir gebieten noch der besonderen Bestrebungen auf diesem Gebiete, welche die Anerkennung und Förderung aller beteiligten Kreise verdienen. In neuerer Zeit ist mehr und von den Schülern eines Klasse unter Leitung des Lehrers ein Verein zum Schutz der Vögel, besonders der Singvögel, gebildet worden, dessen Wirksamkeit gewiß recht erstaunlich sein kann, wenn die Schüler zuvor durch den Unterricht die Vogelwelt lieben gelernt haben. Der Gründer dieser Vereine ist der Kantor Garbs in der hannoverschen Stadt Dannenberg. In jüngster Zeit hat der Verein zum Schutz der Thiere in Frankfurt a. M. eine illustrierte Jugendchrift herauszugeben beschlossen, deren Tendenz „Liebe zu den Thieren“, sowie die Erziehung zum Beobachten der Lebensweise und Eigentümlichkeiten derselben bei der Jugend zu erwecken ist. Wenn sich so von allen Seiten das Bestreben befunden, dem Qualen der Thiere Einhalt zu thun, und wenn dieses Bestreben namentlich auch von den Behörden unterstützt wird, dann dürfen wir uns mit Recht der Hoffnung hingeben, daß sich der Schutz der Thiere, besonders derjenigen, die uns in irgend einer Weise möglich sind, noch einer größeren Verbreitung und Förderung zu erfreuen haben wird. — Wir schließen diese Betrachtungen, indem wir auszugangs einen Erlaß von Seiten des Schulvereins der Stadt St. Gallen mittheilen, der nach unserer Ansicht große Beachtung verdient. Derselbe ist überschrieben: „Ein Wort an die Eltern.“ Das Ungehoben, gegen welches da angelämpft wird, macht sich leider auch andernorts fühlbar. Der

Wie zart finnig sind auch folgende Zeilen derselben Poeten:

Sie reden ihr zu: Er liebt dich nicht,
Sie spielt mit dir — da neigt sie das Haupf,
Und Thraud verzerrt ihr vom Angreif!

Wie Thau von Rosen ...

Original finnisch ist ein Bild der Dichterin Amelie Drost-Hülskoff. Sie schreibt:

Der Tag ist eingedaut
Beim Abendrot der Städte;
Zum Blumenthau ich düste
Der Thau auf leisen Soden.

Wäre die Freiin v. Drost-Hülskoff eine griechische Schriftstellerin gewesen, wer weiß, ob wir heute nicht eine gelehrte Abhandlung darüber, wie die Alten den Gott des Thaues gebildet, befaßten.

Nicht minder originell ist eine andere Stelle der genannten Dichterin, in welcher sie das folgende Bild gebraucht:

Da das Himmels Vorhang steht,
Defiert sich der Erde Deut,
Dort leise Edelstein trieft,
Und dunkelst Blumen deuten.

Wie zart und dabei wie wahr!

Der Glaube des Volkes schreibt dem Thau, welcher in der Nacht Johannes des Täufers fällt, die besondere Kraft zu, Blinde sehend zu machen. Diese Volksmeinung datiert Drost-Hülskoff zum Thema eines Gedichtes genommen (Johannesstau), welches sich übrigens nicht durch besondere Schönheit der Form auszeichnet.

In ganz unübertrefflicher Weise hat dagegen Meister Uhland in einem Gedichte den Volkglauben über den Thau zusammengefaßt. Möge dieser Edelstein der

Berantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswählen:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarior des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien Leipzig Basel-Frankfurt
a. M.: Hausestein & Vogler, Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M. München: K. Moos;
Berlin: S. Kornick, Insolventen; Bremen: E. Scholte;
Breslau: L. Stoyers Bücherei; Chemnitz: Fr. Voigt;
Frankfurt a. M.: E. Jäger'sche u. J. C. Hermanns-
sche Buchdruckerei; Goritz: G. Müller, Hanover;
C. Schmid & Co.; Hamburg: P. Kleinigen, Ad. Steiner;

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingergasse No. 20.

noch nicht lange ins Leben getretene, aus Geistlichen, Lehrern und Schülern bestehende Schulverein hat unlängst beschlossen, auf die Uebelstände, welche durch das Überlassen von Geld zur freien Verfügung an die Jugend hervorgerufen, in geeigneter Weise die Eltern aufmerksam zu machen. Die Schäden dieser Unvorsichtigkeit haben sich im neueren Zeit in sehr bedeutlicher Weise, vor den oberen Klassen höherer Lehranstalten zu den unteren herabgesetzt, bis in die schlichteste Dorfschule, wovon man sich zu überzeugen tagtäglich Gelegenheit hat, verbreitet. Heute besitzen die Schüler und Schülerinnen fast durchgehend Geld und verfügen über dasselbe nach Willkür, oft ohne irgend welche Kontrolle von Seiten der Eltern, manchmal sogar ohne ihr Wissen. Manche Eltern scheinen gar nicht zu denken, daß und wie viele Versuchungen sie den Kindern damit nahe legen. Manche finden es bequemer, ihnen auf Ein Mal einen größeren Betrag zu verabreichen, als für die vermeintlichen kleinen Tagesbedürfnisse erforderlich ist; Andere wollen recht früh Bettchen und Dämmchen an ihren Kinderchen haben und halten darauf, daß sie auch mit Geldsüchtigen ausgetauscht sind. Schließlich mögen auch manche Eltern wohl einsehen, daß die Sache einen schlimmen Ausgang nehmen könnte; allein sie sind zu schwach, um mit Erfolg gegen das eingerissene Uebel anzukämpfen. Weil die anderen Kinder fast alle Geld haben, dürfen doch die ihrigen nicht mit leeren Taschen erscheinen. In den meisten Fällen wird nur ein kleiner Theil des erhaltenen Geldgabens zur Anschaffung notwendiger und nützlicher Dinge, das Meiste vielmehr zu Aufgaben für Luxusgegenstände und dergleichen verwendet, verursacht, in Conditorien, Spielcasinos, Cigarettensalons und Bierhäusern vertragen und dadurch der Grund zur Verschwendung gelegt. Die Schüler lernen dabei das Geld gering schätzen und vergessen; auch schädigen sie ihre Gesundheit, sind zum Lernen in der Schule nicht diszipliniert, zerstreut, und fehlt ihnen zum Arbeiten die nötige Energie. Ein viel größerer Schaden ist der moralische. Die Kinder werden nicht selten zu Lüge, Diebstahl, Betrug u. verleitet. Durch unvorsichtige Vorgaben, dieje oder jene Anschaffung sei notwendig, wird Geld erworben. Rädchen, welche sich an Conditorien gewöhnt haben, fangen an, das Geld zu stehlen. Kinder vergraben sich an der Hausschlaf, entwenden Bäumen und Müttern Geld aus den Kleidern. Die Gefahr der Anfassung ist bei der täglichen und vielfachen Berührung unter den Schülern sehr groß, die Macht des Gewissens dagegen oft gering. Solche Maßregeln helfen da nicht, und nur das eine Mittel dürfte durchschlagen, daß alle Eltern es sich zur ernstesten Pflicht machen, den Schulkindern gar kein eigenes Geld, weder wenig noch viel, zur freien Verwendung zu übergeben. Vor Geiz ist die Jugend durch Aufmunterung zu gelegentlichen Spenden bei Unglücksfällen etc. leicht zu wahren. Mit Geld umgeben zu leben ist der Kinder nur, wenn sie unter strenger Aufsicht der Eltern eingetragene Röthe sich anschaffen, den nicht verbrechlichen Rest des Geldes aber sparen. — Wir wiederholen: in unserer Jugendarbeit muß die Erziehung dem Unterricht gegenüber wieder mehr betont werden, und der letztere muß nach dem inneren Gewicht wie nach der äußeren Faust sich als ein christlicher zu erkennen geben. Die Eltern mögen es aber nie vergessen, daß auch die beste Schule ihre erzieherische Aufgabe nicht so lösen vermag, wenn nicht in der Familie die spirituelle und religiöse Grundlage gelegt und gepflegt wird.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 13. August. Se. Majestät der Kaiser erledigte heute Vormittag auf Schloß Babelsberg Regierungsgeschäfte. Wann Se. Majestät nach Berlin kommen wird, darüber verlautet noch nichts. — Heute seien vier preußische, zur Zeit noch active Generale: Baron v. Rheinbaben, v. Groß genannt v. Schwarzkopf, v. Pritzelwitz und v. Bulzen, ihr 50-jähriges Militärdienstjubiläum. — Wie aus Konstantinopel telegraphisch gemeldet wird, werden 20 Offiziere der türkischen Militärchule demnächst zu ihrer westlichen Ausbildung nach Deutschland abziehen. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm ist, wie das heutige „Militärwochenblatt“ meldet, zum Compagnie im 1. Garderegiment ernannt, und dem Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, in Vertretung des berlaubten Divisionscommandeurs, die Führung des 8. Division bis nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen übertragen worden. — Dem „Staatsanwalt für Württemb.“ wird mitgeteilt, das Reichsjustizamt werde

deutschen Lyrik die vorstehenden flüchtigen Zeilen hat:

Auf dem Wall und auf die Börse
Mit dem ersten Morgengrauen
Träumt du Duell vom Paradies,
Voller trüber Morgentau;
Was den Mai zum Heiligthume
Doch ihres Sonne läßt.
Schmied der Blüte, Thans der Blume,
Wurz und Blatt ist seine Kraft.

Wenn das Thau die Blüte triebt,
Wird in ihr ein Perlestrand;
Wer er in den Eichhauen findet,
Wird den Honigbienen draußen;
Wenn der Vogel auf dem Heile
Raum damit den Schnabel neigt,
Kernet er die helle Seele,
Die den ersten Wald ergibt.

Wie dem Thau der Maiengraben
Wölkt die Jungfrau ihr Gesicht,
Weret sie die gold'nen Rosen,
Und sie glänzt vom Himmelblau;
Seht ein Auge rot gewinnet
Von mir mit den Tropfen gern,
Wie ihm freundlich niederscheinet
Thargrädel der Morgenthau.

Sinf' denn auch auf mich herab,
Was du für jeden Schmerz!
Rey' auch mir die Augenüber,
König mir mein düstern Herz!
Gib mir Jugend, Sangestraume,
Himmlicher Gedanke Schau,
Stärke mir den Blick zur Sonne,
Leiser, frischer Mengenhau.
Willibald Müller in der „Wien. Abendp.“

Literatur. Unter dem Titel „Blätter und Beide Behörden werden dauernd im Vorhande der

demnächst wegen Revision der Reichsgesetze über das Gebührenrecht eine Mitteilung an die Bundesregierungen erlassen. — Zu den Vorlagen für die nächste Session des Landtags werden der „Magd. Btg.“ zufolge, auch Entwürfe des Ministeriums für die öffentlichen Arbeiten gehören, welche den vom Abgeordnetenkamme beschlossenen Resolutionen bezüglich der Bildung eines Rechenschaftsberichts der Staatsbahnen und Bildung eines Landesrechnungsberichts entsprechen. — Der „B. Btg.“ enthält heute eine bemerkenswerthe Mitteilung über eine Lücke in der Geschäftswelt, welche sich infolge der Fortschritte der Telegraphie und des Telephones aufzuheben scheint. Es geht, sagt das Blatt, an einer Straßendisposition gegen Denjenigen, der, was jetzt häufig geschieht, Fernsprecherverbindungen zwischen ganzem Reichsgebiet herstellt und benutzt. Daß die Regulatheit der Telegraphie durch Art. 48 der Reichsverfassung, welcher das Post- und Telegraphenwesen für das gesamte Gebiet des deutschen Reiches als „einheitliche Staatsverlehrkanstalt“ erklärt hat, nach Ansicht der bedeutendsten Staatsrechtler außer Zweifel gestellt ist, bleibt wirkungslos, da die Regulatheit des Regals nach dem Grundsatz: keine Strafe ohne Gesetz (nulla poena sine lege), zur Zeit nicht gestraft werden kann. In anderen Ländern, beispielsweise in Frankreich, ist man denn auch bereits auf dem Wege der Gesetzgebung vorgegangen und hat jede unerlaubte Ausübung der Telegraphie mit verhältnismäßig schweren Strafen bedroht; ja das Königreich Sachsen hatte, ehe das Telegraphenwesen Reichsangehörigkeit wurde, denselben Weg verfolgt. Unter diesen Umständen wird, wenn dem eingeschlagenen Wege folgt, die Sache einer ganz ungünstigen Entwicklung ausgesetzt sein, sofern sie nicht durch die Befreiung der Sache einer Strafe entzogen wird. Ein solches Gesetz würde die Ueberredung der Ueberlebenden auch dazu bewegen, daß sie auch mit dem Rechte telegraphieren, obgleich sie dies aus dem Gewebe des Postwesens entzogen. Hier ist jede Verlehrung des Regals der Briefbeförderung mit Strafe bedroht. Ein solches Gesetz würde die Ueberredung auch dazu bewegen werden können, eine Reihe juristischer Controversen anderer Art, z. B. über den Ueberredungscharakter der Telegramme, ob eine Fälschung dabei begangen werden kann u. s. w., zur Entscheidung zu bringen. — Der „Strife der Berliner Tischler“ ist zur Thattheorie geworden; unter dem heutigen Tage veröffentlicht die „Kommission der Tischler Berlins“ einen „Aufruf an alle Tischler Deutschlands“, worin sie von dem Beschlüsse Kenntnis giebt und um Unterstützung bittet.

Karlsruhe, 10. August. Man schreibt der „R. Btg.“: Der Katholizismus ist in unserm Lande zugleich im Rückgang begriffen. Früher schon ist eine und die andere den Alt-katholiken überwiegende katholische Brüderin den römischen Katholiken, weil diese in den betreffenden Gemeinden wieder in der Mehrheit sind, zurück gegeben worden. Neuerdings haben nun in der Freiburgsstadt Säuglinge bei der Gemeinderathswahl die Kandidaten der römischen Katholiken über die der Alt-katholiken, obgleich diese von den Protestanten unterstützt wurden, mit 44 bis 18 Stimmen Mehrheit gestellt. Ob unter diesen Umständen die altherühmte Freiburgsstadt noch lange den Alt-katholiken verbleiben werde, ist sehr fraglich. — Nachdem früher in den Jahresberichten der Gymnasien u. s. w. die kleinere Zahl der alt-katholischen Schüler vor der größeren Zahl der röm.-katholischen aufgeführt war, ist es in den diesjährigen Berichten umgedreht, und zwar auf höhere Anzahlung, die bestimmt hat, die Zahl der alt-katholischen Schüler nur dann vor der röm.-katholischen aufzuführen, wenn jene größer ist, als die, was wohl kaum irgendwie der Fall sein dürfte.

* Buda-Pest, 12. August. Die „Pester Corr.“ meldet: Das ungarische Justizministerium beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Gelegenheitswurfs über die gemeinsame Vertretung, beziehungsweise eines Curates der Eisenbahnpräfekturkationen. Die Beratungen, welche diesbezüglich im Vereine mit dem Communicationsministerium gesprochen wurden, sind so weit gediehen, daß der begehrte Gelegenheitswurf demnächst gewöhnlich im Parlament eingebracht werden kann. — Die liberale Partei hat heute den Reichstagssitz in Groß-Kanizsa an die äußerste Linke verloren. Es wurde dort nämlich der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Advocate Alois Unger, mit einer Mehrheit von 133 Stimmen gegen Moriz Josai zum Abgeordneten gewählt. Der Wahlsieg der äußersten Linken in Groß-Kanizsa bedeutet eine empfindliche Niederlage für die Regierung und die liberale Partei. Die Organe der äußeren Linken jubeln und verkünden den Sieg ihrer Prinzipien im ganzen Lande, nachdem eine so conservative Stadt wie Kanizsa in

ihre Bänder übergegangen ist. Der Sieg der äußersten Linken sei von um so größerer symptomatischer Bedeutung, als auch auf der Seite der liberalen Partei mit allen erlaubten und nicht erlaubten Mitteln für Josai gearbeitet wurde, und als der berühmte Name des populären Dichters wirkungslos blieb gegen den eines gänzlich unbekannten Advocaten, der nichts ins Treffen führte, als das Programm der äußersten Linken.

* Paris, 12. August. Nach dem heutigen Mi-

nisterconseil empfing der Minister des Innern die Präfekten der Départements, in welchen die Jesuiten Unterrichtsanstalten besitzen, um ihnen genaue Anweisungen für die Schließung dieser Anstalten zu erteilen. Wie bekannt, ist dieselbe in den Märzdecreten auf das Ende des laufenden Monats festgesetzt worden, aber wie bekannt auch, haben die Jesuiten schon ihre Maßregeln getroffen, die offizielle Verfüzung zu umgehen. Gütte Erste hat also das Einschreiten der Präfekten wenig Interesse. — Der Minister des Innern reist heute nach Toulouse ab, um den Verhandlungen des dortigen Generalräths beizutreten, welche sich infolge der Fortschritte der Telegraphie und des Telephones aufzuheben scheint. Es geht, sagt das Blatt, an einer Straßendisposition gegen Denjenigen, der, was jetzt häufig geschieht, Fernsprecherverbindungen zwischen ganzem Reichsgebiet herstellt und benutzt. Daß die Regulatheit der Telegraphie durch Art. 48 der Reichsverfassung, welcher das Post- und Telegraphenwesen für das gesamte Gebiet des deutschen Reiches als „einheitliche Staatsverlehrkanstalt“ erklärt hat, nach Ansicht der bedeutendsten Staatsrechtler außer Zweifel gestellt ist, bleibt wirkungslos, da die Regulatheit des Regals nach dem Grundsatz: keine Strafe ohne Gesetz (nulla poena sine lege), zur Zeit nicht gestraft werden kann. In anderen Ländern, beispielsweise in Frankreich, ist man denn auch bereits auf dem Wege der Gesetzgebung vorgegangen und hat jede unerlaubte Ausübung der Telegraphie mit verhältnismäßig schweren Strafen bedroht; ja das Königreich Sachsen hatte, ehe das Telegraphenwesen Reichsangehörigkeit wurde, denselben Weg verfolgt. Unter diesen Umständen wird, wenn dem eingeschlagenen Wege folgt, die Sache einer ganz ungünstigen Entwicklung ausgesetzt sein, sofern sie nicht durch die Befreiung der Sache einer Strafe entzogen wird. Ein solches Gesetz würde die Ueberredung der Ueberlebenden auch dazu bewegen, daß sie auch mit dem Rechte telegraphieren, obgleich sie dies aus dem Gewebe des Postwesens entzogen. Hier ist jede Verlehrung des Regals der Briefbeförderung mit Strafe bedroht. Ein solches Gesetz würde die Ueberredung auch dazu bewegen werden können, eine Reihe juristischer Controversen anderer Art, z. B. über den Ueberredungscharakter der Telegramme, ob eine Fälschung dabei begangen werden kann u. s. w., zur Entscheidung zu bringen. — Der „Strife der Berliner Tischler“ ist zur Thattheorie geworden; unter dem heutigen Tage veröffentlicht die „Kommission der Tischler Berlins“ einen „Aufruf an alle Tischler Deutschlands“, worin sie von dem Beschlüsse Kenntnis giebt und um Unterstützung bittet.

* Aus Simla wird „Reuter's Office“ vom 11. d. gemeldet: Aus Kandahar hier eingelaufene Berichte melden, daß die Garnison ein oder zwei erfolgreiche Gefechte mit Stammesgenossen in den benachbarten Dörfern gehabt habe. Abdurrahman wird heute mit General Sir Donald Stewart in Shergus zusammentreffen. Sofort nach dieser Unterredung wird General Stewart mit der ganzen britischen Truppenmacht sich auf den Rückmarsch nach Gundamal begeben. — Den „Times“ wird aus dem Lager bei Quila unter 11. d. gemeldet: Sir Donald Stewart beweist täglich heute den Abzug sämtlicher Truppen aus Kabul in bewundernswürdiger Ordnung und vollkommenster Ruhe. Kein Anzeichen deutet auf Anhäufungen in irgend einem Districte des nördlichen Afghanistan hin. Die Nachrichten von Sir Roberts Army laufen glänzend. Das Land ist ruhig und die Bevölkerung zeigt sich freundlich. Der Emir kam heute Morgen nach Kabul, um Sir Donald Stewart und Mr. Evelyn Griffin vor deren Abreise nach Indien einen Besuch abzustatten. In dieser höchst befriedigenden Zusammenkunft hat Abdurrahman auf sämtliche britischen Offiziere einen glänzenden Eindruck gemacht. Der Emir drückte in würdiger Sprache seine Dankbarkeit gegen die britische Regierung aus. — Der Bombay Correspondent berichtet: Die Truppen, welche jüngst unter General Roberts Kabul verlassen haben, bestehen aus 2830 Europäern und 7151 Indianern, 8000 Mann Fuß, 2000 Pferden, 750 Artillerie-maultieren und 1225 Transportpferden. Die Truppen führen nur Rationen für 5 Tage mit sich. Dieselben sollen nur dazu dienen, die Lücken in der Proviantierung unterwegs aufzufüllen. In seiner Ansprache an die Truppen erklärte General Roberts, daß er einem Erfolg der Expedition zuversichtlich entgegensteht und überzeugt sei, daß Alle von dem stolzen Beweis sein besteht, mit der Aufgabe und dem Vorrechte betraut worden zu sein, ihre Kriegskameraden zu entsegnen und daß Prestige der britischen Waffen wiederhergestellt. Von heute ab hat jeder Verkehr durch die Post oder den Telegraphen mit den Colonien des Generals Roberts ein Ende, obgleich es möglich ist, daß Briefe gelegentlich geschickt werden können. Die einzige ernste Gefahr, welche der Anfang von Waffensatz folgt, liegt in dem Mangel an Nahrung und Futter auf der Marschlinie.

Der orientalischen Frage.

Die Nachrichten aus dem Orient sind heute knapp. Man wird damit zufrieden sein, um so mehr, als dieselben nichts enthalten, durch welches der im Ganzen befriedigende Charakter, welchen die Situation seit Ende Juli genommen, eine Veränderung erlebt. Wie aus Konstantinopel vom 12. d. gemeldet wird, ist der Regierungsrath Wettendorf an diesem Tage dort eingetroffen. Die anderen deutschen Civilisationsräte werden erwartet. Die deutschen Offiziere sollen, um nach der Türe zu kommen, ihre Demission geben müssen.

Wie der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel unter dem 13. d. telegraphiert wird, sollte der zum Generalkonsul von Skutari ernannte und mit der Befreiung der in der montenegrinischen Frage bestehenden

Reformationshalle vertreten bleiben; zu ihrem Conventator ist der dritte Director des Predigerseminars, Prof. Dr. Dorner aussersehen.

* In Buda-Pest sagt soeben, wie man der „Wien. Allg. Btg.“ von dort schreibt, ein Congrex des ungarischen Schauspielerverbandes. Den einzigen Gegenstand desselben bildet die Frage, ob die Thätigkeit der Provinztruppen, nach einem im Vorjahr von dem Vereine gehaltenen Beschlusse, sich auch fünfzigblütig auf einen bestimmten District erstrecken darf, oder ob man der Freiheit keine Schranken setze solle. Nach dem Bericht, welchen das Centralcomite vorlegte, haben sich 16 Provinzialdirektoren gegen und 9 Directoren für die Districtbestimmung ausgesprochen. Das Centralcomite schlägt vor, den früher gefassten Beschluss aufrecht zu erhalten, da das Schauspielkunst einen demoralisrenden Einfluss ausübt, empfiehlt aber, für die Bezirksgrenzen ein praktischer System zu schaffen, als das bisherige war. Bezeichnend ist es, daß sich in beiden Lagern Stimmen finden, die zu beweisen suchen, daß die gegenwärtige Ansicht den deutschen Wandertruppen zu Gute käme. Die einen behaupten, daß man nur durch das Stabilisiren der ungarischen Gesellschaften sich die Konkurrenz der deutschen Schauspieler vom Palje schaffen könne; die Anderen wieder sind der Meinung, daß man bloß durch die Freiheit der ungarischen Schauspieler die deutschen Kollegen „hinaus spielen“ könne.

* Die lange Liste Dersjenigen, welche der Erforschung Afrikas zum Opfer gefallen sind, ist um zwei weitere Namen vermehrt worden. Während aber die

meisten der bisher zu Grunde gegangenen Afrilarseen den Fieber und sonstigen Krankheiten zum Opfer fielen, sind Captain Carter und Mr. Gadenhead von einem Räuberdörfle ermordet worden, dem das etwas verstämmelte Telegramm den Namen Brambo beilegt. Da sich die beiden Reisenden aber nach den letzten Nachrichten im Lande des Königs Mirambo, unweit des Tanganyikasees, befinden, so ist höchst wahrscheinlich diejenige der Unthut zuschreiben. Carter und Gadenhead standen, obwohl sie ihrer Nationalität nach Engländer sind, in Diensten der belgischen Gesellschaft für die Erforschung Afrikas, der es mehr um die Anlage von Handelsplätzen, als um geographische Entdeckungen zu thun ist. Der erste dieser Handelsplätze wurde im August 1879 von Gen. Cambier bei Kalembo, an der Ostküste des Tanganyikasees, 225 km südlich von Udzishishi, angelegt. Im December kamen die Herren Popelin und Carter mit den indischen Elephanten hinzu, von denen aber nur einer am Leben blieb. Eine weitere Verstärkung unter den Herren Burdo, Rogers und Gadenhead, welche die sogenannte vierte Expedition bildete, war nach den letzten Nachrichten schon ziemlich weit vorgedrungen und hostete, binnen Kurzem mit Gen. Stanley in Verbindung zu treten. Der Letztere beabsichtigt nämlich, vermittelst Kompanien den Congo hinaufzufahren, dieselbe Reise, die er früher in entgegengesetzter Richtung gemacht hat. Die Einführung von Elephanten nach Centralafrika gilt als ein Mittel zur Überwindung der Transport Schwierigkeiten, um das man große Hoffnungen knüpft. Ob neben Carter und Gadenhead noch weitere Menschenleben zu beklagen sind, ist bisher nicht bekannt.

Schwierigkeiten betraute Niya Pascha an diesem Tage auf der Fregatte „Selvire“ nach Albanien abgehen. Unmittelbar nach seinem Abgang beschäftigt die Porte, den Botschaftern der fremden Mächte die Mission Niya Pascha zu notifizieren und von denselben im Falle der Notwendigkeit eine Verlängerung der 3-monatigen Frist für die Ausführung seiner Mission zu verlangen. Auf der Porte macht man sich angeblich gefügt, ebenfalls mit Waffengewalt gegen die Albaner vorzugehen, welche bis jetzt geringe Neigung zeigen, sowohl die Convention vom 18. April, als auch die Abtreten von Dulcigno an Montenegro ohne Widerstand durchführen zu lassen.

Aus Bularest wird der „Polit.corr.“ unter dem 13. d. die Möglichkeit eines neuen Conflictes zwischen Rumäniens und Bulgarien signalisiert. Das rumänische Gouvernement ist davon benachrichtigt worden, dass stark bewaffnete bulgarische Truppen in der nächsten Umgebung von Silistra, speziell vor Arab-Tabis, aufgetaucht sind und dort lagern, um sich der eventuellen Besiegung dieser Position von Seite Rumäniens zu widersetzen. Sobald der Besuch von Arab-Tabis Rumäniens zusprechende internationale Act dem Bularester Cabinet zugelassen sein wird, ist das rumänische Gouvernement entschlossen, die Position von Arab-Tabis besetzen zu lassen.

Eruenungen, Verschüngungen u. c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
Zu besiegen: die Kirchlichkeit in Töschau. Gollat: die oberste Schulbehörde. Einwohner: vom Kirchendienst 159 M. 21 P., vom Schuldienst 770 M. 63 P., außerdem frei Amtsdienst 72 M. für den Fortbildungsschulamtsbericht und 72 M. für 2 Überlebenden in der Volksschule. Gefüsse sind bis zum 26. August bei dem Königl. Bezirkshauptmann Schlesien freilich in Löbau eingereicht.

Dresdner Nachrichten

vom 14. August.

Aus dem Polizeiberichte. Zwischen 2 und einem Menschen in der Leubnitzerstraße bedrohten Arbeitern kam es gestern Abend zu einem heftigen Streite, welcher in eine Schlägerei ausartete. Der Eine von ihnen ist dabei schwer, jedoch nicht lebensgefährlich mittels eines Schreis am Kopf verwundet worden und mußte in das Stadtkrankenhaus gebracht werden. Auch der Andere hat nicht geringe Verleihungen erhalten.

Im Locale des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet täglich von 11—5, Donnerstag, Sonn- und Festtag von 11—3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: I. Oelgemälde, „Abend“ und „Waldmühle“ von Ernst Fischer; „Der letzte Stoß“ von Ernst Hammer (Blasewitz); „Im Apfelbaum“ von C. Krause; „Mahl in Spreewalde“ von Karl Krüger (Sohlis d. Dr.); „Erinnerung an das Schützenfest der „Mappe“ in Niederpöppig“ von Bernhard Mühlisch; weiß. Bildnis von Moritz Müller (Blasewitz); männl. Gesäß von Prof. Schaub (Berlin); Fruchtkasten von Helene Noack; „Im Frühjahr“ von Julius O'Stückenberg sen.; II. Aquarelle, Radirungen, 10. Bl. Studien von Ernst Hammer (Blasewitz); „Betendes Mädchen“, Radirung von Büchel; „Vater“ von Eising in Worms“, Gesäß von Langer.

Der hiesige Gewerbeverein hat durch seinen rührigen Vorstand, Herrn Kaufmann Walter, gestern das auf der Bergstraße Nr. 15 gelegene Fisch'sche Grundstück zu einem angemessenen Preise kauft erworben. Es ergiebt sich dadurch die Möglichkeit, mit der Zeit für die schönen Saalräume des Gewerbehauses einen zweiten Eingang von dieser Seite zu beschaffen, wie auch verschiedene, dem Saale zur Zeit noch fehlende Localitäten, z. B. Künstlerzimmer u. s. w., anzubauen. Es ist dies ein neuer Beweis, daß der Gewerbeverein nicht auf dem Erwerben ausruht, sondern daß er auch Alles thut, um den wiederholten gewünschten Wünschen gerecht zu werden und den Concerthaus zu einem, auch was den Komfort anlangt, den Bedürfnissen unserer Stadt entsprechenden Local für künstlerische Productionen zu gestalten.

— Aus dem 31. Berichte der hiesigen Sonntagschule ersehen wir, daß die im Jahre 1816 gestiftete Anstalt auch im Jahre 1879 ihre Thätigkeit in früherer Weise geführt und des Sonntags von 14 bis 14½ Uhr des Vormittags in 5 Klassen, sowie Freitags in den Abendstunden von 14½ bis 15½ Uhr in 4 Klassen Unterricht an Schüler verschiedenen Alters ertheilt. Während die meisten Schüler dem fortbildungsschulischen Alter angehören, gibt es doch auch viele weit ältere, und es ist von den Lehrern die Erfahrung gemacht worden, daß gerade diese leichter sich durch reichen Fleiß und durch ständiges Streben auszeichnen. Die Bewerbungen um Aufnahme in die Anstalt könnten auch im vergangenen Jahre nicht durchgängig befriedigt werden, und es betrug die Zahl der Schüler 168. Obwohl die Zahl der Mitglieder des Vereins für die Sonntagschule sich auf 320 erhöht hat, so sieht sich der Ausschuss doch veranlaßt, immer mehr unterstüthende Freunde der guten Sache zu gewinnen, da besonders für Anschaffung nötiger Lehrmittel noch Mangel gehabt werden muß.

— Da bis jetzt eine große Anzahl hiesiger selbstständiger Buchhändler der Annahme noch nicht angehört, gegenwärtig aber das Streben nach Eingang überall sehr gezeigt wurde, so traten, dem „Anz.“ zufolge, die von ersteren gewählten Vertreter mit den Vorständen der Buchhändlerinnung ins Einvernehmen wegen Beitreit zur Annahme. Letztere hat hierzu gern die Hand gebeten, und so sind denn am 10. August am Trinitatissquartier 38 Meister auf Grund der neuen Statuten in die Annahme aufgenommen worden. Die feierliche Einführung fand im Saale des „Münchner Hofes“ statt, welches mit den Annahmesymbole geschmückt war. Dr. Oberlehrer Schmidt die Reueintendenden herzlich willkommen, begleiteten auch Dr. Nebenlehrer Fischer. Dr. Richter als Obmann der jüngeren Meister dankte in üblicher Weise. Alsdann wurde nach althergebrachter Sitte ein Lehrling aufgenommen und ein solcher frei, bez. zum Lehrlingen gesprochen.

— In einem Gute zu Selslowitz sind, wie der „Anz.“ mittheilt, vor einigen Tagen, angeblich infolge Genusses von schädlicher Grütze, mehrere Personen nicht ungeschickt erkrankt und eine davon sogar

bereits verstorben. Die traurige Gruppe ist einem Kreuzhäuser Geschäft entnommen und von letzterem wieder aus Wilischdorf bezogen worden. Der vorhandene Vorrat davon wurde unverzüglich beschlagnahmt und eine Probe davon zur chemischen Untersuchung gegeben.

Provinzialnachrichten.

Zwickau, 13. August. (Bw. Btl.) Heute Nacht sind der Handelsmann Karl Friedrich Voigt aus Zossenstein und sein Sohn auf der Straße bei Radebeul von einem unbekannten Manne räuberisch in der Weise angefallen worden, daß der Fremde zunächst zwei Schüsse auf den neben dem Fuhrwerk Voigt's vergebenden Sohn und dann zw. Schüsse auf Voigt selbst abfeuert hat. Der Sohn wird nicht verletzt, hingegen erhielt der Vater eine Wunde an der Brust und eine dergl. am Kinn, welche leichter durch Wollensbrüche arg heimgesucht werden, der Wissensfluss ist aufgetreten, Preißbaum, Pürkersdorf und Weidlingau sind überflutet. Die unteren Stadtteile von Freiburg stehen unter Wasser. Auch der Donaukanal schwoll heftig an. Seit dem 13. d. Vormittags 11 Uhr ist die Wien im steten Fallen begriffen. Aus Zsch. vom 13. d. telegraphiert war der „Wien. Allg. Blg.“: Der seit 7 Tagen mit nur sehr kurzen Unterbrechungen anhaltende Regen hat Zsch. die Gefahr einer Überschwemmung herbeigeführt. Nachdem im Laufe des 12. d. und der Nacht das Wasser der Zsch. und der Traun rapid gestiegen war, wurde heute in früherer Stunde die alarmierende Nachricht verbreitet, daß der Traunfluss aus seinem Ufer getreten sei. Die Nachricht stand in der That insofern bestätigt, als wirklich ein partielles Ausströmen der Traun zu verzeichnen ist. Der tiefer gelagerte Theil am rechten Ufer der Zsch., der „Gries“, ist überflutet, und mußten in den Morgenstunden Delagungen vorgenommen werden. Das Wasser steht an der Grazer Straße, welche am rechten Traunufer hart an der Traunbrücke liegt, ungefähr 20 cm hoch, und mußten, um eine Communication mit dem jenseitigen Stadttheile zu ermöglichen, Bretter auf Holzstöcke gelegt werden. Die Esplanade am linken Traunufer kann nur bis zum Café Walter betreten werden; vom Café weiter aufwärts steht die Sofien- und Franz-Karl-Brommel ganz unter Wasser, auch ein Theil des Steganels vom „Hotel Gladbach“ abwärts ist teilweise überflutet. Die Küche des erwähnten Hotels, sowie der Keller stehen unter Wasser, und seit 10 Uhr Morgens sind die Arbeiter mit Auspumpen beschäftigt. Der hochgehende Traunfluss führt riesige Balen mit sich, ebenso die Zsch. Zwischen Weissenbach und Ebendorf, auf der Strecke der Kronprinz-Rudolf-Bahn, ist ein Gebirgsbach, die sogenannte wilde Schrot, ausgetreten und hat den Bahndamm unterwassern; infolge dessen mußte der Eisenbahnbetrieb bis auf Weiteres sistirt werden. Auch der Verkehr nach Auece erleidet eine Unterbrechung; die Flüsse nach Wien sind nicht eingetroffen. Die Johannesbrücke bei Ebendorf soll stark gehärdet sein. Der Wasserschild des Traunfloßes erreichte an der Esplanade um 11 Uhr Vormittags eine abnorme Höhe. Man beschließt ein weiteres Steigen des Flusses, weil das Wasser der angekündigten Gebirgsbäche im Angriffe ist. Die Bahnhofstraße Auerbach-Zsch. ist unpässbar. Der Hofsitz mit dem Garten von Rumäniens mußte deshalb über Amstetten dirigirt werden.

Hohenstein, 12. August. (Meer. Btl.) In der gemeldeten Feuerfaire ist es den Bemühungen der Polizei am Montag gelungen, von den auf 17 angegebenen Angreifern 6 zur Verhaftung zu bringen; dieselben sind in Überwohngath wohnhaft und dürften nun mehr ihrer gerechten Bestrafung entgegenziehen. Wie sich herausstellte, waren es dieselben, die bei der am Sonntag Abend im „Bergmannsgruß“ abgehaltenen Tanzmusik infolge ihres ungewöhnlichen Benehmen vom Schuhmann und dem Wirth aus dem Saale ausgewiesen wurden. 4 Verwundete, 2 Kupferhämde und 2 Männer, befinden sich in ärztlicher Behandlung. Dem einen Kupferhämde ist ein Stich durch das Augenlid gegangen, dem andern eine Stichwunde am Mund und den beiden Männern sind solche am Kopf beigebracht worden.

Bautzen, 13. August. (B. R.) Gestern Abend zogen schwere Gewitter unter grellen Blitzen und starken Donnerstößen, sowie von äußerst heftigem und anhaltendem Regen begleitet, über untere Stadt und Umgegend. Kurz vor 9 Uhr röhrte sich der Himmel in geradezu erstaunlicher Weise, und gleich darauf verhinderten die Sturmflosken ein Strahlenfeuer in dem an unsere Stadt angrenzenden Orte Seiden. Der Blitz hatte das Stallgebäude der Befestigung des Deutschen Reichs entzündet, und es stand das ganze Gebäude in einem Moment in Flammen. Bei Ankunft der städtischen Feuerwehren waren bereits das Haupt- und die Nebengebäude des Jurischen Gutes vom Feuer ergriffen, und es waren, zumal ein starkes Blitzeuer stattfand, auch die angrenzenden Gebäude fast gefährdet. Gewiß wurde das Feuer trotz des thailändischen Eindringens aller anwesenden Schuhmannschaften größere Ausdehnung genommen haben, da von den vielen, am Brauplatze erschienenen Sprügen wegen Wassermangel den Elementen wenig entgegenarbeitet werden konnte, wenn der Himmel nicht fortwährend seine Schleusen offen gehabt und so die Flammen mit gedämpft hätte.

Vermischtes.

* Als am 10. d. Mts. der Knecht eines Gutbesitzers in Oberabelsdorf bei Goldberg in Schlesien gemeinsam mit seinem Neffen auf dem Felde das ihm auf das Feld hinausgeschickte Metzgabrod verlor und eben einen Löffel Milch zu sich nehmen wollte, geriet ihm, wie der „Sächs. Post.“ berichtet, plötzlich eine Welle zugleich mit der Milch in den Mund. Obwohl er die Welle sofort ausspuckte, hatte sie ihn schon hinter im Halse gestochen. Der Schlund schwoll infolge dessen sofort an, und so stand nach qualvoller, furchtbarer Doldengang der Arme im Beisein seiner bestürzten Gefährten infolge Erstickung nach 10 Minuten seines Todes. Der Unglücksdruck, ein Reiterstöß der Königsgranadiere, verschied gerade am Tage der Schlacht von Wörth dem Ehrentage dieses tapferen Regiments.

* Wie die „Nat. Blg.“ aus Hirschberg in Schlesien meldet, entgleiste am 13. d. M. früh infolge der durch starke Gewitter löse gewordenen Schienensunterlage eine Locomotive zwischen Reichenbach und Hirschberg. Die Locomotive stürzte von dem an die 2 Stelle hohen Eisenbahnrampe herunter. Fahrer und Beifahrer sind getötet, beide Personen sind aus Lauban. Kurz vorher passierten 2 Personenzüge die Stelle glücklich.

* Infolge der Explosion einer Ladung Benzin geriet am 13. d. Vormittags 9 Uhr der im Lüderitz Hafen liegende Dampfer „Danza“, Capitán Pörtzsch, in Brand. Das Feuer war nach einem Privattelegramm der „D. R.“ noch nicht gelöscht. Leider sind 2 Menschen bei der Explosion getötet und 7 andere schwer verwundet worden. Eine Gefahr für andere Schiffe war nicht mehr vorhanden.

* Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, welche Verheerungen durch Wollensbrüche und Hochwasser zum Gegenstande haben. Es ist, als ob sich plötzlich alle Schleusen des Himmels geöffnet hätten. Aus Böhmen, Wöhren, Schlesien, Ober- und Niederschlesien langen fortwährend neue Hochposten an. Auf der Linie Deutschbrod-Pardubitz der österreichischen Nordwestbahn ist infolge niedergegangenen Wollensbrüches in der Thellstreit-Höhle Chasm der Bahnhofspunkt an mehreren Stellen beschädigt worden, und mußte der Verkehr der Züge eingestellt werden. Die Züge verliehen daher einerseits nur bis Hirschberg, andererseits bis Chrudim, dessen Vorstädte inundirt sind. Während man die Gefahren, welche durch das Hochwasser für die Städte Böhmisches Ostrau und Oberberg heraufbedroht waren, bereits für beiseitigt hielt und von den bedrohlichen Punkten beruhigende Mitteilungen einschloß, hat sich nun wie mit einem Schlag die Situation verändert. Wie die „Sächs. Blg.“ aus Ratibor erfuhr, meldet ein Telegramm aus Oberberg, der Wasserstand sei um 5 Centimeter höher, als am 5. August. Aus Troppau vom 13. d. Mittags wird gemeldet: Das Wasser steigt noch immer, der Wasserstand ist bereits höher, als

bald vorwöchigen Hochwasser. In der Grüngasse, Höchstädtgasse, Schwarzenasse wurden viele Wohnungen geräumt. Oberhalb und unterhalb Troppau ist Wasser, so weit man sehen kann. Die mährische Centralbahn hat den Verkehr zwischen Troppau und Jägerndorf eingestellt, weil der Bahndörper der Strecke überwannet ist. Bei fortgesetztem Steigen des Wassers besteht hier ernste Gefahr, umso mehr, als die Wora ebenfalls im Steigen begriffen ist und das Oppanawasser gegen Troppau zurückfließt. Nicht nur, daß aus den vorerwähnten Städten und deren Umgebungen neuerliches und unvorhergesehnetes Steigen des Wassers gemeldet wird, plötzlich sind auch in zahlreichen anderen Fließgebieten die Bäume mit ungeahnter Gewalt ausgetreten und haben bisher unerheblichen Schaden angerichtet. Auch die Umgebung von Wien ist durch Wollensbrüche arg heimgesucht worden, der Wissensfluss ist ausgetreten, Preißbaum, Pürkersdorf und Weidlingau sind überflutet. Die unteren Stadtteile von Freiburg stehen unter Wasser. Auch der Donaukanal schwoll heftig an. Seit dem 13. d. Vormittags 11 Uhr ist die Wien im steten Fallen begriffen. Aus Zsch. vom 13. d. telegraphiert war der „Wien. Allg. Blg.“:

sein Auskommen beweist wird. Ein Passagier und der Zugführer wurden ebenfalls schwer verletzt, und einige andere Passagiere trugen leichte Verletzungen davon. Unter den Passagieren befanden sich zwei Herren, welche die Verletzten sofort verbanden. Glücklicherweise war der Zug nicht stark brecht, sonst wäre der Verlust an Menschenleben bei Weitem größer gewesen. Es ist überhaupt ein Wunder, daß so viele Passagiere mit dem bloßen Schreiten davon kamen, da der Zug vollständig zertrümmer wurde. — Diesem Unglück folgte am 11. d. ein neues beklagenswertes Unglück gefolgt. Auf der Midlandbahn bei Waddington unweit Settle in Nordwest-Yorkshire entgleiste ein von Leeds nach Lancaster bestimmter Personenzug, wodurch 7 Passagiere getötet und über 20 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Mehrere Waggons zerstörten in Süden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Petersburg, 11. August. Der „Reg. Anz.“ veröffentlicht einen Bericht über die Errichtung, welchen zu erkennen ist, daß eine gute Ernte nur in einigen Gouvernementen des Reichsgebietes, in den baltischen Landen und im Gouvernement Biebrz zu erwarten ist. In den übrigen ist mehr als eine geringe Ernte zu erwarten. Im Süden verleiht die kommende Ernte die traurigen Schätzungen. Die Getreidepreise zeigen überall eine Tendenz zur Höhe und haben sickeinen schon eine Reaktion.

Sächsische Bäder.

Bad-Eller, bis 11. August: 2872 Bäder mit 4362 Besuchern. Sandau: bis 14. August: 700 Bäder mit 1794 Besuchern. Schwermühle im Vogtlandkreis, bis 13. August: 142 Bäder mit 300 Besuchern. Weißer Hirsch mit Oberlößnitz (Altmühl-Carree), bis 14. August: 495 Bäder mit 1082 Besuchern.

Eingesandtes.

Die „Allgem. Wiener medicinische Zeitung“ 1880, Nr. 32, vom 10. August, bringt über die gegenwärtige Nied.-Österr. Gewerbe-Ausstellung folgende Notiz:

Die Wieder der Madame Weiss aus Paris, Wien, Weihmarkt 2, die sich durch ihre anatomisch richtige und funktionsgerechte Form, durch gleichmäßige Construction und verhältnismäßig billige Preise auszeichnet, erregen in der nieder-österr. Gewerbe-Ausstellung nicht nur das höchste Interesse der Damen, sondern auch der Fachleute, namentlich der Ärzte. Solche Wieder idonea fernestweg, selbst der parisiens. Jugend, die bieten sogar eine erstaunliche Stütze für die normale Entwicklung des weiblichen Brustgebietes. Sie behindern nicht die freie Atmung, noch üben sie einen schädlichen Druck auf die Unterleibsgänge (Lehr), wie man dies leider noch immer von Wiedern anderer Fabrikanten zu beobachten vielleicht Gelegenheit hat. Schließlich machen wir noch aufmerksam, daß darüber auch Wieder erzeugt werden, durch welche beginnenden Verkrümmungen oder Abweichungen der Wirbelsäule abgeheben wird.

Herren Franz Joh. Kowitzka, t. t. Hoflieferant,

Kornenburg.

Bei unserer heutigen Bestellung von 100 Paketen Ihres vorgänglichen und einzigen Kornenburger Biehpulvers sehen wir uns durch die mehrjährige Erfahrung und erfolgreiche Anwendung derselben bei unserem gesuchten nicht unbedeutenden Biehpulverstande, an der offenen Erklärung veranlaßt, daß wir eben diesem Ihrem gehaltvollen Biehpulver nicht nur den steten Gesundheitszustand, sondern namentlich das erfreuliche Gediehen derselben wesentlich zu verdanken haben.

Indem wir glauben, uns hiermit einer angemessenen Pflicht entledigt zu haben, zeichnen wir uns

Franz. Fürst Salm die Biehpulps-Direktion.

Gawalowsky.

Echt zu beziehen in Dresden in sämtlichen Apotheken, in Leipzig in der Engelapotheke, Salomon-Apotheke und der Löwenapotheke, C. Berndt u. Co., in Delitzsch bei C. Freiberg, in Köthen bei H. Moll, Apotheker, in Raudnitz in der Johannisapotheke, in Lommatzsch bei F. W. Herb, in Meißen bei D. Schulze, in Rossen bei G. Schäffer, in Ostrau bei J. Stark.

Offizielle Vorladung.

Der entwöhnte Gemeine 11. Classe August Moritz Stephan vom Leibnitzer-Belegschafts-Commando Capo, geboren am 21. Oktober 1862 zu Gräfenhain, evangelisch, Schneider gegen welchen der Leibnitzer-Belegschafts-Commodo eingetragen ist, wird hierdurch entwöhnt, sich späteren am 4. September o. Sonnabende 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht für verantwortlichen Vernehmung zu stellen, unter der Vorbehaltung daß die Anhörung im Falle des Anklageleids gekündigt wird.

Für die Anmeldung wird das Formular eines Anmeldebogens ausgefüllt, welches auszufüllen und mit den in der Studienordnung § 2 bezeichneten Zeugnissen bei der Direction einzurichten ist.

Die Inschriften beginnen am 9. October und werden spätestens am 23. October geschlossen.

Königl. Sächs. Polytechnikum

zu Dresden.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1880/81 beginnen am 11. October.

Die Anmeldungen zum Eintritt sind vor diesem Zeitpunkte einzurichten.

Über die Organisation des Polytechnikums geht das neue „Statut“ vom 1. Mai 1878, sowie die Studienordnung (vom 24. Juli 1874), welche Drucksachen bei der Direction gratis bezogen werden können. Aufschluss über die Aufnahmedingungen insbesondere ist das Nähere zu ersehen in § 25 des Statuts und in § 1 bis 7 der Studienordnung. Aufnahmeprüfungen finden nicht statt.

Für die Anmeldung wird das Formular eines Anmeldebogens ausgefüllt, welches auszufüllen und mit den in der Studienord

Beilage zu N° 189 des Dresdner Journals. Sonntag, den 15. August 1880.

Dresdner Börse, 14. August 1880.

Staatspapiere u. Bonds.		Eisenbahn-Aktionen.	
Deutsche Reichsanleihe	% [100,90 B.]	Berl.-Aktien: vord. imp. %	W.-Sächs. Centralb. 1. Em.
& 5000, 2000, 1000 B.R. 4	101 B. Accr. 200.	Berlin-Anhalter 5 5 4	(m. L.p. 1. Juli 1874) tr. 28 B.
bo. & 500 u. 200 B.R. 4	101 B.	Dresdner 0 0 4	W.-Sächs. Gewerbe 5 5 4
Akt. B.M. Staatspapiere:		Görlitzer 0 0 4	W.-Sächs. Gewerbe 6 — 4 107,10 B.
8% Rente à 5000 B.R. 3	78,50 b.u.B.	Bergisch-Märkische 4 4 1/2 4	Oester.-Frankfurter, alte 3 388 B.
bo. à 3000 B.R. 3	78,50 b.u.B.	Königl.-Breslauer 8,17,720 4	bo. neue 1874 3 375 B.
bo. à 1000 B.R. 3	78,50 b.u.B.	Oberleichtalb. 8 1/2 2 1/2	Wiedn.-Sch. 8 — 4 110,25 - 109,70 n.
bo. à 500 B.R. 3	78,50 B.	—	Welt.-B.R. Union 0 — [b. 110 h.u.
bo. à 300 B.R. 3	78,45 B.	—	Saxdauer B.R. 1 3 1/2 4 72 B. (B.)
bo. à 100 Thlr. 3	98 B.	Prag-Düger I. Em. (mit	Beutnauer Tafelg. 0 — 4 38,75 B.
b. 1865 à 100 Thlr. 3	88,75 B.	Cou. p. Jan. 1876) 45,50 B.	Chemn.-St. Sp. 1 8 4 —
b. 1867 à 100 Thlr. abgez.	97,75 B.	Prag-Düger II. Em. 48,80 B.	Lebenjahr Bierling 2 3 4 97,5 h.u.B.
b. 1867 à 100 Thlr. abgez.	101,90 B.	Südtierr.-lombard. alte 3 265 B.	Post. u. Spt. 4 4 79,25 B.
b. 1868 à 68 à 100 Thlr. 3	101,45 h.u.B.	—	Lebenjahr Thiel 3 4 46,9 B.
b. 1869 à 100 Thlr. 3	101,60 B.	—	Magdeburg-Wittm. 1 4 41 B.
b. 1869 à 100 Thlr. 3	101,45 B.	T.-Kral.-Beg. 12 III. Em. 6 83 B.	Olbersb.-Lindert 6 6 4 100,50 B.
b. 1870 à 100 Thlr. 3	101,60 B.	Ungarische Heroldspf. 0 — 4 87,50 - 87 B.	Rabenau St.-B. 0 — 5 —
b. 1870 à 100 Thlr. 3	101,60 B.	Urbahn 5 71,75 B.	Romming Solbrig 0 — 4 87,50 - 87 B.
b. 1871 à 100 Thlr. abgez.	101,30 B.	Ungar.-Gell. u. Erdgab. 5 74,30 B.	Ruhland Freudenb. 1 3 4 78,50 B.
b. 1867 à 100 Thlr. abgez.	101,60 B.	Gesellschaften.	Olbersb.-Lindert 4 4 47,5 B.
Albertshäuser-Pensionären 4	103 B.	Gesellschaften vord. imp. %	Dresden Bausp. 4 — 4 78 B.
Brsg.-Dr. Prior. v. 1865 4	101 B.	Dresden Bausp. 1 1 4 57,50 B.	Weißital. Akt.-B. 0 0 4 114,00 B.
— * * * 4	103,95 B.	do. 6 6 6 98,50 B.	Bergbau-Aktionen.
Städtef. Eisenb. à 100 B.R. 4	107,25 B.	do. Weind. 0 0 4 29 B.	Wiss. Berg. 1. Em. 100 B.
Über-Gütter Lit. A 8	93,75 B.	Blas. Prinzengau 4 tr. 57 B.	Hannover Bausp. 0 — 4 114,00 B.
* Lit. B 4	100,75 B.	Industrie-Aktionen.	Mülhaußn. Bausp. 0 — 4 114,00 B.
Kambr. à 10000,5000 B.R. 3	88,20 B.	Wiss. Berg. 1. Em. vord. imp. %	Hannover Aberdeen 769 E. stell. wolfig. 17 —
tenbrück à 100 Thlr. 3	93,40 B.	Berg. Brauhaus 0 0 4 9,50 B.	Aberdeen 770 E. stell. wolfig. 18 —
Kambräuerei-Brennerei 4	101 B.	do. St.-B. 0 0 4 16 B.	Gütersl. Überbr. 769 N.W. stell. Nebel. 14 —
Dresdner Börseanleihe 5	102 B.	Brandenburg-Rat. Br. 4 4 99,50 B.	Kopenhagen 762 NNE. mäßig wolfig. 19 —
Dresden Stadtbauh. B. 4	100,80 B.	1. Kambr.-Berg.-Br. 6 7 4 135 B.	Stockholm 765 NNE. stell. heiter. 20 —
— * * 4	103,25 B.	Bellinb. Brauer 24 24 4 290 B.	Caparanda 769 NE. leicht. wolfig. 21 —
— * * 5	103,25 B.	Großwiger Bierfabr. 100,50 B.	St. Petersburg 762 NE. B. wolfig. 21 —
— * * 5	100,50 B.	Gambr.-Braueri 0 0 4 45 B.	St. Petersburg 763 B. wolfig. 21 —
Chemniser Stadtleihe 4	104,25 B.	Geraer Brauerei 2 6 4 91 B.	Dort.-Osnabr. 768 N. leicht. haib bedeit. 16 —
Chemniser Stadtleihe 4	106 B.	do. Hofbrau. (S.-R.) 0 0 4 12,50 B.	Dreis. 764 E. mäßig. bedeit. 17 —
Sächs. erbländ. Pfandbr. 4	100,90 B. II.	do. St.-B. 0 0 6 26 B.	Dölitz 763 N. haib. heiter. 19 —
Alg.-K. Cr. u. Ztg. Wiss. 4	— [B. 1865]	Wiesbaden. Bierf. 0 0 4 39 B.	Elster. 764 NNE. (durchw.) wolfig. 20 —
Communalt. d. Kgr. Soz. 4	100,75 B.	Würzburg. Brauerei 6 7 4 106,50 B.	Hamburg 761 NNE. mäßig. heiter. 20 —
Lausitzer Stadtleihe 4	100,25 B.	Zwickau. Bierf. 0 0 4 39 B.	Swinemünde 769 NE. (frisch). Nebel. 18 —
— * 4	106 B.	Wiesbaden. Beuereri 0 0 4 39 B.	Neubrandenb. 758 NE. wolfig. 22 —
Wiesbadener Stadtleihe 4	100,90 B. II.	Kellen. Br. (S.-R. 12) 1 1/2 5 4 114,25 B.	Worms 760 ENE. leicht. bedeit. 24 —
Alg.-K. Cr. u. Ztg. Wiss. 4	— [B. 1865]	Schlossmann. Br. 25 25 4 267 B.	Wittenberg 762 N. leicht. bedeit. 17 —
Communalt. d. Kgr. Soz. 4	100,75 B.	Societäts-Brauerei 6 5 4 106,50 B.	Münster 761 NE. leicht. bedeit. 19 —
Lausitzer Stadtleihe 4	101 B.	Text.-Festenb. 2 5 4 483 B.	Wiesbaden. Brauerei 762 SW. leicht. Regen. 16 —
do. 10. verlosg. 4	101 B.	Giebungsflug. 1. Em. 14 17 4 —	Wiesbaden. Karlsbader 763 N. leicht. bedeit. 19 —
Wiesbadener Bldt. pr. 1880 4	—	Reitendampf. 4 5 6 135,50-136 B.	Wiesbaden. Kl. 761 N. leicht. bedeit. 19 —
do. Stadtbauh. verlosg. 4	99,50 B. II.	St. Böh. Dampf. 10 13 4 200 B.	Wiesbaden. Kl. 762 N. leicht. Regen. 14 —
do. Stadtbauh. verlosg. 4	99,50 B.	Chemniz. Papierf. 4 — 4 129 B.	Leipzig 766 N. frisch. Regen. 17 —
do. Stadtbauh. verlosg. 4	103,10 B.	Schmäler. Papierfabr. 0 0 4 81,50 B.	Wiesbaden. Kl. 763 N. mäßig. Regen. 16 —
Südd. Bodenred.-Bldt. 4	102,75 B.	Treidner 8 8 4 — 4	Wiesbaden. Kl. 764 N. mäßig. Regen. 16 —
R. preuß. consol. Rente 4	100,99 B. II.	Riedb. Bierf. 0 0 4 47,26 B.	Wiesbaden. Kl. 765 N. (durchw.). Regen. 16 —
— * 4	100,40 B.	Wiesbaden. Kl. 766 N. leicht. bedeit. 14 —	
Papier Anleihe 4	100,40 B.	Wiesbaden. Kl. 767 N. leicht. bedeit. 14 —	
Hamburger Stadtkreise 5	—	Wiesbaden. Kl. 768 N. leicht. bedeit. 14 —	
Amerikanische Bonds 5	—	Wiesbaden. Kl. 769 N. (durchw.). Regen. 18 —	
Österreich. Papiercreme 4	—	Wiesbaden. Kl. 770 N. leicht. bedeit. 18 —	
— Silbercreme 4	68 B.	Wiesbaden. Kl. 771 N. leicht. bedeit. 18 —	
— Goldcreme 4	68,75 B.	Wiesbaden. Kl. 772 N. leicht. bedeit. 18 —	
Angarische Goldrente 4	64,50 B.	Wiesbaden. Kl. 773 N. leicht. bedeit. 18 —	
6% Russ. Staatsrente 6	—	Wiesbaden. Kl. 774 N. leicht. bedeit. 18 —	
Kgl. Rente 1877 5	—	Wiesbaden. Kl. 775 N. leicht. bedeit. 18 —	
Orientalt. I. Em.	—	Wiesbaden. Kl. 776 N. leicht. bedeit. 18 —	
— II. 4	— 60,60 B.	Wiesbaden. Kl. 777 N. leicht. bedeit. 18 —	
— III. 4	— 69,40 B.	Wiesbaden. Kl. 778 N. leicht. bedeit. 18 —	
Geldanleihe 1880 4	—	Wiesbaden. Kl. 779 N. leicht. bedeit. 18 —	
Russ. Bodenred.-Bldt. 5	—	Wiesbaden. Kl. 780 N. leicht. bedeit. 18 —	
Prager Stadtleihe 6	—	Wiesbaden. Kl. 781 N. leicht. bedeit. 18 —	
Leipziger Stadtleihe 6	—	Wiesbaden. Kl. 782 N. leicht. bedeit. 18 —	
Wien. Kommunalanleihe 5	96,50 B.	Wiesbaden. Kl. 783 N. leicht. bedeit. 18 —	
Wien. Kommunalanleihe 5	—	Wiesbaden. Kl. 784 N. leicht. bedeit. 18 —	
Leoben-Gerdenb. I. Em. 5 76 B.	—	Wiesbaden. Kl. 785 N. leicht. bedeit. 18 —	

Eisenbahn-Aktionen.		Wirtschaftsjahre à versch. legt. %	
Berl.-Aktien: vord. imp. %		Saxonia, Radeberg 0 — 4 38,50 B.	
Berl.-Anhalter 5 5 4	—	Tepl.-B.-B. 0 0 4 35,50 B.	
Dresdner 0 0 4	20,50 B.	W.-S. Hartmann 6 — 4 107,10 B.	
Görlitzer 0 0 4		Oester.-Frankfurter, alte 3 388 B.	
W.-Sächs. Märkische 4 4 1/2 4		do. neue 1874 3 375 B.	
Königl.-Breslauer 8,17,720 4		Wiedn.-Sch. 8 — 4 110,25 - 109,70 n.	
W.-Sächs. Märkische 8,17,720 4		Welt.-B.R. Union 0 — [b. 110 h.u.	
Oberleichtalb. 8 1/2 2 1/2		Saxdauer B.R. 1 3 1/2 4 72 B. (B.)	
— Lot. B 5 86,75 B.		Beutnauer Tafelg. 0 — 4 38,75 B.	
Prag-Düger I. Em. (mit		Chemn.-St. B. 1 8 4 —	
Cou. p. Jan. 1876) 45,50 B.		Lebenjahr Bierling 2 3 4 97,5 h.u.B.	
Prag-Düger 1872 II. Em. 48,80 B.		Post. u. Spt. 4 4 79,25 B.	
Südtierr.-lombard. alte 3 265 B.		Oesterjahr Thiel 3 4 46,9 B.	
do. neue 3 266 B.		Prag-Düger. Bierf. 1 1 4 100,50 B.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Rabenau St.-B. 0 — 5 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Romming Solbrig 0 — 4 87,50 - 87 B.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Ruhland Freudenb. 1 3 4 78,50 B.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Olbersb.-Lindert 4 4 47,5 B.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Dresden Straph. 4 — 4 78 B.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Weißital. Akt.-B. 0 0 4 114,00 B.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Bergbau-Aktionen.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Wiss. Berg. 1. Em. vord. imp. %	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Hannover Bausp. 0 — 4 114,00 B.	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Hannover Aberdeen 769 E. stell. wolfig. 17 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Aberdeen 770 E. stell. wolfig. 18 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Gütersl. Überbr. 769 N.W. stell. Nebel. 14 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Kopenhagen 762 NNE. mäßig wolfig. 19 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Stockholm 765 NNE. stell. heiter. 20 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Caparanda 769 NE. leicht. wolfig. 21 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		St. Petersburg 762 NE. B. wolfig. 21 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		St. Petersburg 763 NE. wolfig. 21 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Dort.-Osnabr. 768 N. leicht. haib bedeit. 16 —	
W.-Sächs. Märkische 94 9 4		Dreis. 764 E	

